

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 18 (1932)
Heft: 12

Artikel: Katechesen über die Kardinaltugend der Mässigkeit
Autor: Würth, C.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526150>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 39. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEFON 21.86
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPREIS: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Katechesen über die Kardinaltugend der Mässigkeit — † P. Frowin Durrer, Rektor, Engelberg — Ein Jahr Thurgauer Schule — Schulnachrichten — Kranken-
kasse — Kurse — Ferienreisen — Exerzitien — BEILAGE: Mittelschule Nr. 2 (hist. Ausgabe)

Katechesen über die Kardinaltugend der Mässigkeit

Von C. E. Würth.

Einführung und Begriffserklärung.

I.

„Es kommt dem Manne zu gut, wenn er sein Joch von Jugend auf getragen“ (Thren. 3, 27), so lautet ein Wort des Propheten Jeremias, das wir schon wiederholt miteinander erwogen, nicht wahr? Ich habo es euch namentlich immer dann ans Herz gelegt, wenn es galt, in euch den Willen zur Erlangung *guter Gewohnheiten* zu stärken. Was alles von der Angewöhnung des Guten in der Jugend abhängt, sagt euch auch ein vielgehörtes Sprichwort, das lautet: „Jung gewohnt — alt getan!“ Nun gut! Ihr alle seid bereits kleine „Gerne-gross!“ und ihr sonnet euch bereits in der Hoffnung, einst als Männer und Frauen glücklich zu werden. Und doch wisst ihr so gut wie ich, dass eben doch nicht alle Männer und Frauen glücklich sind. Ja, es gibt deren welche, die sogar entweder sehr unglücklich sind oder doch zu sein scheinen. Z. B.? Antworten:

- „1. Die Kranken.
2. Jene, die kein Geld und keine Arbeit haben.
3. Jene, die mit ihrem Mann oder mit ihrer Frau nicht gut auskommen.“

Es tut's!

Nun aber müssen wir unter den unglücklichen Erwachsenen einen wichtigen Unterschied machen. Es gibt nämlich unter ihnen solche, die an ihrem Unglück nicht selbst schuld sind — und solche, die selbst Ursache der Uebel sind, die sie durchs Leben schleppen müssen. Welche der Unglücklichen sind wohl die Unglücklichen? Antwort: „Jene, die ihr Unglück selbst verschuldet haben.“ So ist es, und darum hat auch ein Dichter den Letztgenannten das Wort gewidmet: „*Der Uebel grösstes aber ist: die Schuld!*“ Schuld vor dem eigenen Gewissen — Schuld gegenüber den Mitmenschen — Schuld gegenüber Gott = Sünde: die Sünde ist eine Beleidigung Gottes.

Nun seht: Es liegt nicht in meiner Macht, euch für die Zukunft vor jeder Prüfung zu bewahren. Es werden euch allen gute und böse Tage bevorstehen. Es ist so bestimmt in Gottes Rat! Dagegen möchte ich euch helfen „der Uebel grösstes“ — „die Schuld“ von euch fernzuhalten, und deshalb muss ich euch schon in eurer Kindheit dieses und jenes kleine Joch auferlegen, auf dass ihr einst, als Männer und Frauen, kein grosses, mit Gewissensbissen beschwertes Joch zu tragen braucht. Da ist der von euch bereits mit erfreulichem Verständnis erfasste Sinn jener guter Gewohnheiten, über deren Bedeutung wir uns in den vergangenen Stunden miteinander Rechenschaft gegeben. Das ist aber

auch der Sinn jener guten Gewohnheiten, deren Uebung ich euch heute und fürder ans Herz legen möchte. Und nun, passt auf! Die guten Gewohnheiten, von denen ich euch heute zu erzählen beginne, möchte ich um so mehr und um so stärker in der persönlichen Ueberzeugung eines jeden Einzelnen unter euch verankert wissen, als es sich bei den betreffenden Tugenden um die Fertigkeit auf Gebieten handelt, die für jedes Menschenleben von ausschlaggebender Wichtigkeit sind, auf Gebieten aber auch, in denen ich selbst euch nur zum kleinen Teil die Mithilfe der Ueberwachung angedeihen lassen kann. Es kommt also in dem, was ich nun mit euch besprechen möchte, in besonderer Weise auf die Hilfe Gottes und auf euren *guten Willen* an. Der Herr segne also euren guten Willen!

Die sittliche Tugend, von der ich heute zu euch zu sprechen beginne, heisst „*Mässigkeit*“. Und diese Tugend ist für jeden Menschen von so ausschlaggebender Bedeutung, dass man von ihr behaupten kann, dass sie nicht nur von allen Heiligen, sondern auch von allen wirklich grossen Männern und Frauen der Welt von jeher geübt wurde und auch heute noch geübt wird. Wer sie nicht übt, wird weder in diesem Leben noch im andern Leben glücklich. *Begriff: Die Mässigkeit ist jene sittliche Tugend, die unsere sinnlichen Begierden in Bezug auf den Genuss von Speise und Trank zügelt und uns zugleich rein und keusch macht.* (Virtus moderans appetitum circa delectationes tactus, i. e. circa delectationes ciborum et venereorum.)

Aufstehen: Die Mässigkeit ist . . . — die unsere sinnlichen Begierden . . . — in Bezug . . . — und uns . . . — .

So, nun steckt der Begriff der Mässigkeit bereits in eurem Gedächtnis, und ich will schon dafür sorgen, dass er dort sitzen bleibt. Da aber der Begriff der Mässigkeit nicht nur in eurem Gedächtnis, sondern auch in eurem Verstand und in eurem Willen ein sicheres Plätzchen erhalten soll, will ich euch denselben nun noch erklären.

Begriffsanalyse:

Die Mässigkeit ist jene sittliche Tugend —

Was eine Tugend ist, das müsst ihr von früher her schon wissen. Was also? Antwort: „*Die Tugend ist eine Gewohnheit.*“ Jawohl. Wie wird aber jede schlechte Gewohnheit genannt? Antwort: „Laster.“ Stimmt.

die unsere sinnlichen Begierden in Bezug auf den Genuss von Speise und Trank zügelt.

Begierden — begehren (vgl. 9. und 10. Gebot) — verlangen. Es handelt sich hier also um unser Verlangen nach Speise und Trank. (Wer's für nötig findet, mag noch Beispiele von Speise und Trank aufzählen lassen.)

Frage:

Wenn man Verlangen nach Speise fühlt, hat man?

Antwort: Hunger.

Frage:

Wenn man Verlangen nach Trank fühlt, hat man?

Antwort: Durst.

Frage:

Speise und Trank bilden zusammen?

Antwort: Die Nahrung des Leibes.

Darum sind es auch in erster Linie *die Sinne* des Leibes (Gesicht, Gehör, Geruch, Geschmack, *Tastsinn*), die nach Speise und Trank verlangen. Z. B.

Wenn ihr Backwerk seht (Gesicht), oder hört (Gehör), dass die Mutter solches gemacht habe, oder riecht (Geruch), dass sie eben in der Küche solches macht, dann verlangt euer Geschmack, der im Munde sitzt, nach immer näherer Berührung, ja, nach dem eigentlichen Genuss (Genuss = Ruhe des Begehrens im Besitz des Guten) der Speise (oder des Trankes, z. B. des „Schokoladekaffi“).

Die Speisen und die Getränke, die man besonders liebt, nennt man:

Leibspeise — Leibgetränk.

Lieblingsspeise — Lieblingstrank.

(Wer weitere Veranschaulichung für nötig findet, Sorge selbst dafür.)

Und uns zugleich rein und keusch macht.

Der hl. Apostel Paulus schreibt in seinem 1. Brief an die Korinther (3, 16 und 17): „Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn aber jemand den Tempel Gottes verschmehrt, so wird ihn Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, das seid ihr.“

Liebe Kinder! Was der heilige Apostel Paulus den Bewohnern der griechischen Stadt Korinth geschrieben, das gilt auch euch. Auch ihr seid *Tempel des Heiligen Geistes*, d. h. seit dem Tage, an welchem ihr die hl. Taufe empfangen habt, ist euer Leib eine Kirche, in welcher der Hl. Geist, d. h. die 3. Person in Gott, seine Wohnung aufgeschlagen. Der Heilige Geist wohnt also in ähnlicher Weise in euch, wie der liebe Heiland in jenem grossen Kelch wohnt, in welchem die hl. Hostien aufbewahrt werden, die man bei der hl. Kommunion den Gläubigen austeilte. Wisst ihr, wie jener grosse Kelch heisst? Antwort: Ciborium-Speisekelch. Und könnt ihr mir auch sagen, von was dieser Kelch immer dann umgeben ist, wenn sich konsekrierte (verwandelte) Hostien in demselben befinden?

Von einem Mäntelchen.

So ist es! Und nun wisst ihr alle, dass auch euer Leib, weil der Heilige Geist in ihm wohnt, heilig ist. Und darum sollt ihr auch vor eurem Leib Ehrfurcht haben und ihn in Ehrfurcht mit Kleidern umhüllen. Es schickt sich nicht, dass man den Leib ohne Notwendigkeit, z. B. aus blosser Neugierde, enthüllt. Und darum hat euch auch eure liebe Mutter stets dazu angehalten, bedeckt zu sein, nicht wahr? Nun sollt ihr aber diese heilige Regel auch dann beobachten, wenn euch die liebe Mutter nicht sieht, denn: „Wo ich bin und was ich tu, sieht mir Gott, mein Vater, zu!“

So, nun kennt ihr die Säulen, welche jene Tugendhalle tragen, die Mässigkeit genannt wird. Ihr sollt nämlich lernen, mit eurer — vom Gesetze Gottes geleiteten — Vernunft und mit eurem — von der Gnade Gottes gestärkten — festen Willen: eure fünf Sinne so zu leiten und zu führen, dass sie im Genuss von Speise und Trank stets das der Menschenwürde entsprechende Mass einhalten und auch eurem eigenen Leib und dem Leib eurer Mitmenschen gegenüber jene Bescheidenheit üben, ohne welche die Ehrfurcht vor dem Tempel Gottes

— und der seid ihr — nicht bestehen kann. Wie das im Einzelnen zu geschehen hat, darüber werde ich die nächsten Male zu euch sprechen.

Für das nächste Mal werdet ihr mir aus der biblischen Geschichte, aus dem Alten und aus dem Neuen Testament, selbst einige Beispiele herausuchen, die nach eurer eigenen Ueberlegung in das Gebiet einschlagen, das wir heute behandelt haben. Dabei habt ihr euch folgendes zu merken: Die Aufgabe, die ich euch gebe, ist z. T. schriftlich und z. T. mündlich zu machen. Die schriftliche Aufgabe besteht darin, dass ihr auf einem sauberen Briefpapier (aus den Heften herausgerissene Zettel werden nicht angenommen!) die Nummern und die Titel der betreffenden Geschichten herausschreibt. Die Schrift muss sauber sein, auch erwarte ich schon darum keine Fehler, weil ihr ja die Titel einfach abschreiben könnt. Also: Augen auf! Dazu müsst ihr mir mündlich sagen können, was in jedem Fall vorgefallen ist und welcher Vorgang mit der Mässigkeit, also mit dem Gebrauch von Speise und Trank oder mit der Keuschheit im Zusammenhang steht, sei es nun im guten oder im bösen Sinn; verstanden?

Aus der Dr. Ecker-Schulbibel, mittlere Ausgabe, werden von mir folgende Stücke erwartet und aufs nächste Mal selbst vorbereitet:

I. Bezüglich Speise und Trank:

A. Altes Testament:

- 3/2. Eva und Adam werden zur Sünde verführt.
- 7/1. Cham versündigt sich an seinem Vater.
- 10/3. Abram empfängt den Segen des Melchisedech.
- 12. Abrahams Fürbitte für Sodoma.
- 13. Der Untergang von Sodoma und Gomorrha.
- 16/2. Esau verkauft das Recht der Erstgeburt.
- 17/2. Jakob erhält durch List den väterlichen Segen.
- 23/2. Joseph deutet die Träume von zwei Mitgefangenen.
- 24/2. Joseph deutet die Träume des Pharao.
- 25/1. Die Brüder Josephs reisen nach Aegypten, um Getreide zu kaufen.
- 30. Der geduldige Job.
- 34/1. Gott ordnet das Ostermahl an.
- 26. Wunder in der Wüste.
- 55/2. Die Söhne Helis sind gottlos.
- 71/2. Elias geht nach Sarepta.
- 76. Wunder des Eliseus.
- 87/2. Daniel und seine Freunde halten die jüdischen Speisegesetze.
- 91/1. Baltassar entweiht die heiligen Gefässe.
- 92/3. Daniel wird wunderbar gespeist.
- 97. Die makkabäischen Brüder.

B. Neues Testament:

- 2. Die Ankündigung der Geburt des Johannes.
- 11/2. Die Nahrung des Täufers.
- 13. Die Versuchung Christi.
- 16. Die Hochzeit zu Kana.
- 19/2. Jesus verheisst lebendiges Wasser.
- 37. Erste wunderbare Brotvermehrung.
- 39. Die Verheissung des Himmelsbrotes.
- 41. Zweite wunderbare Brotvermehrung.
- 47. Jesus bei Maria und Martha.
- 54. Das Gastmahl bei einem Pharisäer.
- 56. Das Gleichnis vom verlorenen Sohne.
- 58. Der Reiche und der Arme in dieser Welt.
- 67. Das königliche Hochzeitsmahl.
- 75. Das letzte Ostermahl.
- 76. Die Einsetzung des allerheiligsten Altarssakramentes.
- 80/20. Jesus spricht die 7 letzten Worte.
- 83. Emmaus.

II. Bezüglich der Keuschheit.

A. Altes Testament:

- 7/1. Cham veründigt sich an seinem Vater.
- 12.13. Sodoma und Gomorrha.
- 22. Joseph im Hause Putiphars.
- 63. Davids Sühne und Busse.
- 88. Daniel rettet die keusche Susanna.

B. Neues Testament:

- 27. Die Bergpredigt.
- 31. Jesus wird von einer Büsserin gesalbt.
- 36. Heriodas rächt sich an Johannes.

Die Liste ist gross — entschieden zu gross, um allseitig verwendet werden zu können. Zudem ist der Zusammenhang mit der Mässigkeit mitunter ein loser. Doch nur keine Angst: Die Kinder werden nur etwas aus dem Vielen bringen, irgendeine Auswahl, die in erster Linie von dem Stoff diktiert ist, den sie bereits im Bibelunterricht durchgenommen haben. Aber machen

Sie sich gefasst, Herr Katechet, es kann gar leicht etwas Unerwartetes vorgebracht werden. Und da muss man doch sofort im Bilde sein, auch wenn's nicht in den engeren Rahmen der Mässigungsfrage gehört. Ist aber der Servierteller abgegeben — dann müssen Sie bereits wissen, unter welchen Gesichtspunkten Sie die Gaben rasch zusammenziehen und sichten wollen. Die Initiative der Kinder brauchen wir, um sie zum Denken anregen zu können, aber die Synthese, die Führung, ist dann wieder unsere Sache.

Doch darüber das nächste Mal! Das Interesse ist nun geweckt und das Verständnis angebahnt. Der Kontakt mit dem Leben von heute wird nicht schwer herzustellen sein, und dann weiter zum Entschluss und zum Habitus. Die moraltheologische Linie wird sich der „Summa Theologia“ des Aquinaten anschliessen. kann aber auch im „Manuale Theologiae Moralis“ (Traktat „de virtute temperantiae et vitii oppositis“) Tomus 2. von R. D. P. Prümmer O. P. verfolgt werden.

† P. Frowin Durrer, Rektor, Engelberg

Am 25. Februar starb im stillen Frauenkloster Wonnenstein bei Teufen Hw. Herr P. *Frowin Durrer*, O. S. B., Spiritual des Klosters. Die „Schweizer-Schule“ erfüllt nur eine schlichte Dankespflicht, wenn auch sie dieses edlen Priesters und Erziehers in einigen Worten gedenkt. (Wir folgen dabei zum Teil dem Nachrufe in der „Schweiz. Kirchenzeitung“ von H. Hrn. Stiftspropst Dr. F. Segesser und im „Vaterland“ von H. Hrn. Dr. P. Karl Schmid, Rektor, Engelberg, zum Teil auch wertvollen Ergänzungen von befreundeter Seite.)

Franz Durrer, von Dallenwil, aber geboren zu Buochs am 10. März 1866, kam 1880 nach Engelberg in die 3. Klasse des Gymnasiums und blieb da zwei Jahre; die 5. und 6. Klasse und den philosophischen Kurs absolvierte er indessen zu Schwyz. Dann trat er zu Engelberg ins Noviziat 1885 und legte dort das folgende Jahr die ersten Gelübde ab. Nach drei Jahren Theologie-Studium in Einsiedeln folgte 1889 die feierliche Profess und die Priesterweihe durch den im Ferienaufenthalte zu Engelberg weilenden Bischof Ehrler von Speyer am 14. Juli; am 28. desselben Monates feierte der nunmehrige P. Frowin sein erstes heiliges Messopfer.

Gleich zu Beginn des folgenden Schuljahres ging es mit vollen Segeln in die Schultätigkeit hinein, zuerst als Klassenlehrer des Untergymnasiums, dann mehr der mathematischen Fächer an den Mittel- und Oberklassen. Bald kam dazu vermehrte erzieherische Betätigung auf dem Felde des Internates in der Eigenschaft eines Subpräfekten an der Seite des gütigen P. Basilius Fellmann, bis dieser von Abt Anselm Villiger ins Priorat berufen und P. Frowin zum Nachfolger in der *Präfektur* ernannt wurde (1899).

Nun konnte die initiative Natur, die sich mit ganzer Mannesliebe ihren Aufgaben weihte, die Gegenwartsaufgaben und Zukunftsforderungen prüfend erwägen und im Rahmen des Möglichen zu verwirklichen trachten. Sein Ziel war der *Ausbau der Schule zur vollen Maturitätsanstalt*, ein Plan, der freilich viele Forderungen in sich barg. So galt es zuerst durch bauliche Erweiterung die nötigen Wohn- und Schulräume zu schaffen, dann die entsprechenden naturwissenschaft-

lichen Sammlungen und die Professorenbibliothek zu äfnen, sowie vor allem dem Lehrkörper die nötige akademische Bildung zu verschaffen. Gerade in dieser Hinsicht hat P. Frowin Engelberg eigentlich bahnbrechend gewirkt und damit die Bedeutung der jungen Universität Freiburg für unsere innerschweizerischen Gymnasien durch die Tat anerkannt.

Alle diese Unternehmungen waren natürlich nicht das Werk von H. P. Frowin allein. Ein Kloster und damit auch die in seinem Schatten wohnende Schule ist ja immer ein Organismus mit vielen Organen und dem Abte als Haupt. Ohne aber die Verdienste von Abt Leodegar Scherer sel., wie auch der in Rat und Tat treu mitarbeitenden Lehrer zu verdunkeln, darf doch gesagt werden, dass P. Frowin in diesem glücklichen Schaffen und Wachsen der Schule ein Organ an bedeutender Stelle war und seinem entscheidenden Anteil an Arbeit und Sorgen voll gerecht wurde. Mit der Erlangung des Rechtes der eidgenössischen Maturitätsprüfungen hatte P. Frowin sein Ziel bezüglich der wissenschaftlichen Ausgestaltung der Schule erreicht.

Doch der Schwerpunkt seines Wollens und Könnens lag auf der Erziehungsanstalt in der Form des Internates. Dessen Leitung behielt er auch bei, als er mit der Angliederung des Lyzeums *erster Rektor* der Schule wurde (1907). Und in der Internatserziehung war er in seinen gesunden Jahren so recht in seinem Elemente. Ausgerüstet mit einer nie wankenden Autorität, ein Mann klaren, energischen Wollens, ernster Pflichterfüllung und unverdrossenen Schaffens, war er wie gemacht zur Heranbildung von pflichtbewussten, standfesten, tatkräftigen Männern. Und von einer Reihe solcher, die heute als Geistliche und Laien in angesehenen Stellungen sind, dankbar als einstiger erfolgreicher Erzieher verehrt zu werden, das ist für ihn die schönste irdische Anerkennung.

Aber P. Rektor Frowin war nicht nur Schulmann für sein angesehenes Kollegium; sein Augenmerk richtete sich auch auf das katholische Schulwesen *im ganzen Schweizlande* und er stellte ihm seine reiche Erfahrung, seinen praktischen Weitblick und seinen initiativen Geist zur Verfügung.

Als es galt, im Sommer 1914 an der Universität